

Rhodin

Sonderdruck aus

DIE AQUARIEN- UND TERRARIEN-ZEITSCHRIFT (DATZ)

22. Jahrgang - Nummer 12 - Dezember 1969 - Seite 372-374

Herausgeber: Dr. W. B. Sachs, 8938 Buchloe i. Allgäu.

Chefredakteur: Dieter Vogt, 7 Stuttgart W, Schloss-Str. 80 — Alfred Kernen Verlag, Stuttgart W.

Platysternon vogeli, n. ssp.
megacephalum vogeli, n. ssp.

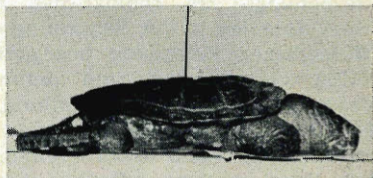
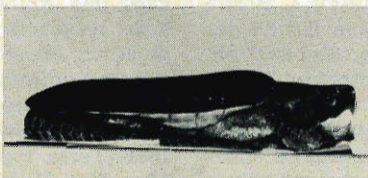
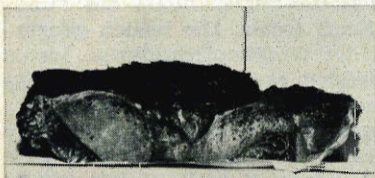
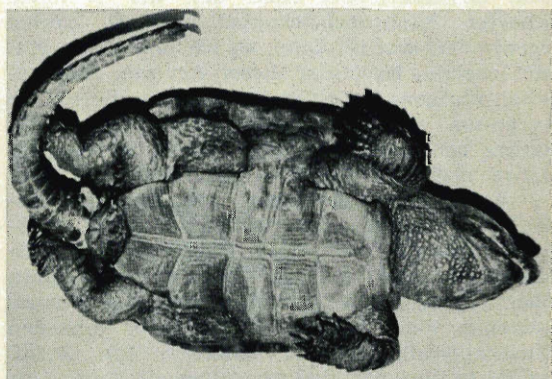
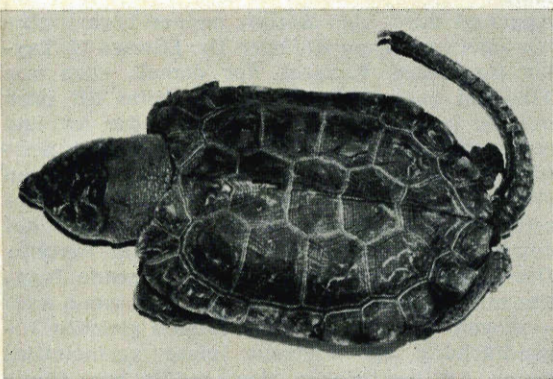
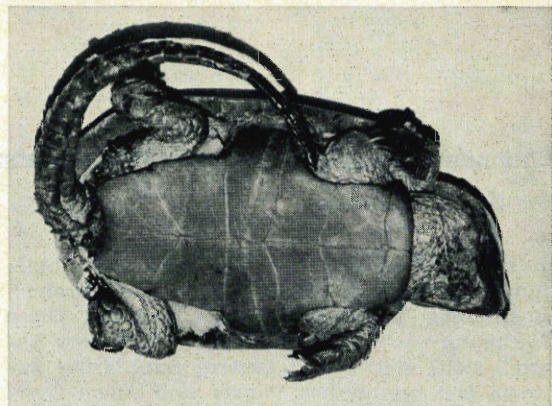
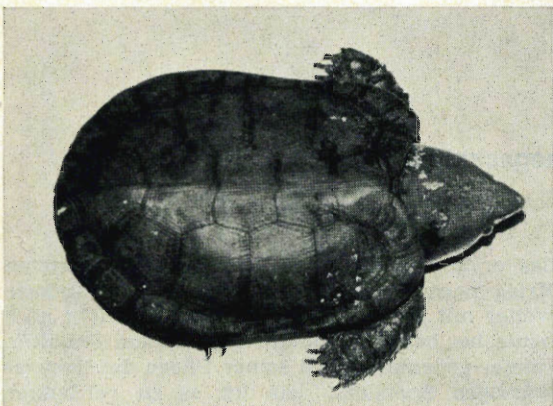
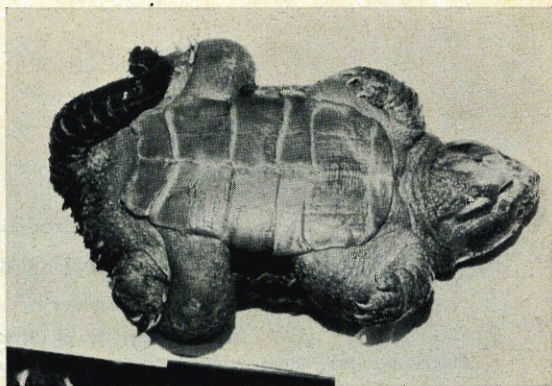
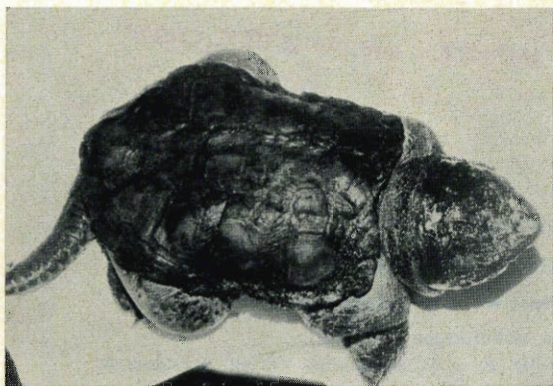
Eine neue Großkopfschildkröte, *Platysternon megacephalum vogeli*, n. ssp.

Von Dr. Heinz Wermuth

In meiner frühesten Kindheit hatte die Abbildung der Großkopfschildkröte im „alten Brehm“ einen tiefen Eindruck auf mich gemacht. Diese Zeichnung von Mützel, angeblich „nach dem Leben“, stellt eine höchst bizarre Schildkröte mit einem fast brettflachen Panzer und einem riesigen, birnenförmigen Kopf dar, der in einen scharfen Raubvogel-Schnabel ausläuft. Höchst verwundert war ich dann, als ich zum ersten Mal ein lebendes Exemplar dieser Art sah. Dies geschah übrigens bei einer Gelegenheit, die ich nie vergessen werde: anlässlich meines ersten Besuches bei Herrn Prof. Dr. Robert Mertens im Jahre 1949, aus dem sich dann eine für mich so beglückende, herzliche Freundschaft entwickelte. Damals bemerkte ich, daß seine Großkopfschildkröte doch recht anders und „schildkrötiger“ aussah als das Mützel'sche Exemplar, aber dennoch so absonderlich, daß der Wunsch bestehen blieb, in den Besitz einer lebenden Großkopfschildkröte zu kommen. Ein Zufall wollte es übrigens, daß ich später als Kustos für Herpetologie am Zoologischen Museum Berlin beim Arbeiten in der Sammlung dem Urbild der Mützel'schen Zeichnung begegnete: Es war ein völlig vertrocknetes und deformiertes Stopfpräparat der dortigen Sammlung. Endlich, im Jahre 1955, ging mein großer Wunsch in Erfüllung. Mein lieber Freund, Herr Dr. Zdenek Vogel in Prag, schenkte mir ein prächtiges Exemplar dieser Art, das er unter vielen Mühen und auf höchst abenteuerlichen Wegen von der Insel Hainan im Süden von China über Prag nach Berlin zu schleusen vermocht hatte; es war wohl

das erste lebende Stück, das nach dem letzten Krieg nach Deutschland gelangte. Es wanderte weiter mit mir nach Ludwigsburg und lebt noch heute bei bester Gesundheit in seinem Behälter. Immer gedenke ich bei seiner Pflege des lebenswürdigen Spenders, dem ich es zu verdanken habe. Angeregt durch den Besuch meines hochverehrten amerikanischen Kollegen Dr. Edward H. Taylor (Lawrence, Kansas), der damals eben von Thailand zurückgekehrt war, befaßte ich mich mit der geographischen Variabilität der Art und stellte fest, daß sich hinterindische und chinesische Exemplare deutlich unterscheiden lassen (W. 1960). In der Synonymie der Art gab es bereits einen wissenschaftlichen Namen, der auf einem hinterindischen Typus-Exemplar beruhte. Der Autor hatte zwar das ihm vorliegende Jungtier nur auf Grund der abweichenden, wenn auch — soweit bekannt — in den Rassen gleichen Jugendfärbung als Vertreter einer vermeintlich neuen Art beschrieben, doch mußte sein Name nach den Nomenklatur-Regeln allein des Fundortes wegen in Kraft treten. Die beiden geographischen Rassen der Großkopfschildkröte lassen sich gut unterscheiden, wenn man ihre wichtigsten diagnostischen Merkmale gegenüberstellt: *Platysternon megacephalum megacephalum* Gray 1831 (Terra typica: South China. — Typus: Brit. Mus. Nat. Hist., London): Kopf breit, mit gleichmäßig stumpf abgerundetem Umriß der oberen Schnauzenkante. Rückenpanzer bei erwachsenen Tieren mit glattflächigen Schildern und mit glattem, nicht gesägtem Hinterrand. Bauchpanzer —

1167
Wermuth, H. 1969



Obere drei Gegenüberstellungen: Rücken- und Bauchpanzer bei den drei Unterarten der Großkopfschildkröte.
 1. Reihe: *P. m. megacephalum*, 2. Reihe: *P. m. vogeli*, n. ssp., 3. Reihe: *P. m. peguense*
 Untere Leiste: Seitenansicht des Panzers bei *P. m. megacephalum* (links), *P. m. vogeli*, n. ssp., (Mitte) und
P. m. peguense (rechts). — Die abgebildeten Tiere sind etwa gleichgroß (Panzerlänge im Stockmaß um 13 cm)

außer bei Jungtieren bis etwa zum 1. Lebensjahr — einheitlich olivbräunlich oder auch hell gesprenkelt. — Verbreitung: Südliches China (Provinzen Kwangsi und Kwangtung einschließlich der Insel Hainan, nordwärts längs der Küste bis Futschau).

Platysternon megacephalum peguense Gray 1870 (*Terra typica*: Pegu, Burma. — Typus: Brit. Mus. Nat. Hist., London): Kopf mit verschmälert, fast schnabelartig abgesetzter Schnauzenspitze. Rückenpanzer mit konzentrisch gefurchten Schildern, auch bei Erwachsenen mit deutlich gesägtem Hinterrand. Bauchpanzer mit scharf umrissener, symmetrischer dunkler Figur längs der Mitte; ihre seitlichen Ausläufer folgen den Quernähten zwischen den Schildern. — Verbreitung: Hinter-Indien (Burma: Pegu, Thailand und Indochina). Anlässlich der diesjährigen Salamander-Tagung im Herbst 1969 in Stuttgart besuchte mich Dr. Vogel wieder und brachte als hochwillkommenes, laut bejubeltes Gastgeschenk eine weitere lebende Großkopfschildkröte mit. Sie stammte aus dem äußersten Nordwesten von Thailand, der Provinz Chiang Mai an der Grenze gegen Burma und somit aus einem Extrem des bisher bekannten Art-Verbreitungsgebietes. Und dieses herrliche, erwachsene Männchen will so gar nicht in das oben angegebene Merkmal-Schema hineinpassen. Daher zweifle ich nicht, das Tier als den Vertreter einer bisher noch nicht bekannten Unterart anzusehen, zumal ich inzwischen von Dr. Vogel ein konserviertes Weibchen vom gleichen Fundort erhielt, das in seinen diagnostischen Merkmalen im wesentlichen dem lebenden Männchen gleicht. Somit beschreibe ich als neue Unterart:

Platysternon megacephalum vogeli, n. ssp. (*Terra typica*: Provinz Chiang Mai, Nordwest-Thailand. — Typus: ♂, lebend im Besitz des Verfassers. — Weiteres Material: 1 konserviertes Weibchen, Staatl. Mus. Naturk., Stuttgart/Ludwigsburg). — Diagnose: Von der Nominat-Rasse *P. m. megacephalum* unterschieden durch den auffallend schmalen und zur Schnauzenspitze hin gleichmäßig spitz keilförmig zulaufenden oberen Umriß der Schnauze sowie die dunkle Zeichnung auf dem Bauchpanzer. Von *P. m. peguense* unterschieden durch den kaum schnabelförmig vor den Augen abgesetzten Schnauzenteil, die glatten und nicht konzentrisch gefurchten Rückenschilder, den glatten und nicht gesägten Hinterrand des Rückenpanzers sowie die weit ausgedehntere dunkle Figur auf dem Bauchpanzer, die dort den größten Teil der Fläche einnimmt. — Derivatio nominis: Die neue Unterart trägt ihren Namen nach meinem lieben Freund, Herrn Dr. Zdeněk Vogel, dem ich meine erste lebende Großkopfschildkröte sowie die beiden Vertreter der neuen Unterart verdanke. — Verbreitung: Provinz Chiang Mai im

nordwestlichen Thailand (bisher nur von der *Terra typica* bekannt).

Während die dunkle Zeichnung auf dem Bauchpanzer beim lebenden Männchen, dem Typus-Exemplar von *P. m. vogeli*, deutlich umrissen in Erscheinung tritt, wirkt sie bei dem konservierten Weibchen, das im Stadium einer bereits beginnenden Verwesung zu mir gelangte, weniger deutlich abgegrenzt. Allerdings ist bei diesem Tier der Bauchpanzer recht rau, anscheinend infolge irgendwelcher äußeren Einflüsse. Ob nun die etwas verwaschene dunkle Bauchzeichnung hier auf frühere mechanische Beschädigungen, auf postmortale Veränderungen oder gar — auch das wäre denkbar! — auf einen sekundären Geschlechts-Unterschied zurückzuführen ist, vermag ich vorerst nicht zu entscheiden.

Auffällig ist ferner der ungewöhnlich flache Panzer beider vor mir liegender Vertreter der neuen Unterart. Diese Verhältnisse erinnern tatsächlich etwas an die Proportionen des eingangs erwähnten Trocken-Präparates, nach dem Mützel seine wenig glückliche Zeichnung angefertigt hatte.

Die Variabilität der Bauchzeichnung und der Panzerhöhe werde ich weiter untersuchen und später darüber berichten. Herr Dr. Vogel bemüht sich, noch mehr Großkopfschildkröten von Chiang Mai zu importieren, und hat liebenswürdigerweise zugesagt, sie mir zugänglich zu machen. Weiterhin beabsichtige ich, an Hand der in den größeren Museen vorhandenen Großkopfschildkröten statistische Erhebungen über die relative Panzerhöhe bei allen drei Unterarten anzustellen, um etwas Endgültiges über die Validität dieses Merkmals sagen zu können.

Über die Lebensweise der neuen Unterart konnte mir Herr Dr. Vogel nur das berichten, was er von seinem Exporteur in Thailand erfuhr. Danach leben auch diese Großkopfschildkröten in kleineren und steinigten Gebirgsflüssen, aber in beträchtlichen Höhenlagen und somit wohl auch in recht kühlem Wasser. Trotzdem sehe ich keinen Grund, mein lebendes Exemplar besonders kalt zu halten. Großkopfschildkröten sind ja recht tolerant gegenüber der Wassertemperatur und fühlen sich auch bei Wärmegraden um 25° C oder sogar noch höher wohl. Ich glaube auch nicht, daß diese Tiere die so oft zitierten 12° C als eine ausgesprochene Vorzugstemperatur empfinden.

Literatur

- Gray, J. E. (1831): Characters of a new genus of fresh water tortoise from China. — Proc. zool. Soc. London, 1831:106—107.
- (1870): Supplement to the catalogue of shield reptiles in the collection of the British Museum. 1. Testudinata (tortoises). — London.
- Wermuth, H. (1960): Systematischer Status der Großkopfschildkröte, *Platysternon megacephalum* Gray (1831). — Zool. Beitr., Berlin, (n. F.) 5:471—481.